# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 12. Juni 2022

**Text: Röm 8, 12-17**

**Liebe Gemeinde,**

Sie **kennen** vermutlich die Redewendung,

wenn man **sagt:**

*„Das* ***Kind*** *im Manne“.*

Da geht´s dann nicht um **schwangere** Männer,

sondern **darum,**

dass in einem **gestandenen** Mann

noch was **Verspieltes** drinsteckt.

Da bastelt der **40jährige** auf großen Platten

an der Anlage seiner **Modelleisenbahn** herum.

Da ist der **Opa**

mit Leidenschaft und **Hingabe** dabei,

zusammen mit seinen Enkeln ein **Baumhaus** zu bauen.

Und ein **anderer** fängt an –

als **Ausgleich** zum stressigen Arbeitstag

in seiner **Freizeit**

mit feinem Pinsel **Zinnsoldaten** anzumalen.

*„Das* ***Kind*** *im Manne.“*

**Ich** kenne das auch.

Vor einiger Zeit hat dieses **Kind** in mir gesagt:

*„Bau dir einen* ***Bogen.***

*Hast doch früher immer gern* ***Indianer*** *gespielt.*

*Jetzt mach dir mal ein* ***größeres*** *Teil.*

*So* ***hoch*** *wie du.*

*Mit echter* ***Zugkraft!“***

Ich konnte der Stimme nicht **widerstehen.**

Bei einem **Spaziergang**

fand ich am Weg ein passendes Stück **Holz**

und hab ein bisschen daran **rumgeschnitzt.**

Das ist dabei **rausgekommen:**

(Bogen zeigen)

**Na ja,**

kein **Meisterwerk**.

Aber – er **funktioniert.**

*(Pfeil auflegen – aber nicht schießen – in der Kirche!)*

Nun ist so ein Bogen ist ja mehr als ein **Kinderspielzeug.**

Die richtige **Haltung** einnehmen,

den eigenen **Atem**

mit dem **Spannen** und Schießen verbinden –

da kann der **Bogensport**

zu einer richtigen **Lebens-Schule** werden.

Ein Weg zu mehr **Ruhe**

und **Konzentration.**

In **Diebach** bei Ingelfingen

gibt es ein **Übungsgelände** für Bogenschützen.

Der **Leiter** von diesem Parcours

hat einmal ein **Zeitungsinterview** gegeben.

Das ist schon **länger** her,

aber ein **Satz** daraus

blieb mir **hängen**:

Der **Mann** sagte:

*„Um etwas* ***Gutes*** *zu erreichen,*

*muss man* ***loslassen.***

*Beim* ***Bogenschießen***

*ist das* ***offensichtlich.***

*Aber im* ***Leben***

*ist es* ***genauso.“***

Klar – mein Pfeil wird nie **fliegen,**

und die **Bogensehne**

wird mit der Zeit ihre **Spannkraft** verlieren

und **ausleiern,**

wenn ich sie immer fest **angezogen** halte.

*„Um etwas* ***Gutes*** *zu erreichen,*

*muss man* ***loslassen.“*** *-*

Was könnte das bei **uns** sein?

Klammere i**ch** mich

**zu sehr** an etwas fest?

Wo müsste ich meinen Griff **lockern**

und etwas oder jemand **freigeben?**

**Spüre** ich eine Stelle in meinem Leben,

wo ich **verspannt**

und **verkrampft** geworden bin,

weil ich mich nicht **lösen,**

weil ich nicht **loslassen** kann?

Ich d**enke**,

oft sind es die **Bilder,**

die wir im **Kopf** haben.

Bilder von uns **selbst:**

Da sieht sich einer als **Mann,**

der immer **stark** ist.

Im **Beruf** und privat

gibt er immer eine gute **Figur** ab.

Da sieht sich eine als **Frau,**

die die **Fülle** ihrer verschiedenen Aufgaben

zügig und **perfekt** bewältigt**.**

Alle **Erwartungen**, die an sie gestellt werden,

**erfüllt** sie.

In **meinem** Kopf

befindet sich das **Bild**

vom **idealen** Pfarrer:

Wenn der **predigt,**

dann **reißt** er alle Leute mit.

In der **Seelsorge**

findet er immer genau das r**ichtige** Wort.

Und die **Konfirmanden,**

die aus seinem **Unterricht** kommen,

sagen **jedes** Mal:

*„Das war heute wieder* ***mega-spannend****!“*

Das **Bild**

vom **idealen** Pfarrer in meinem Kopf

ist ziemlich **groß.**

Manchmal **motiviert** es mich:

*„Ja, so* ***möchte*** *ich sein!“*

Aber viel **öfter**

setzt es mich enorm unter **Druck:**

*„So* ***musst*** *du sein!“*

Und immer **wieder,**

wenn ich es **anschaue,**

**verletzt** es mich:

*„So –* ***bist*** *du nicht!“*

Je **älter** ich werde,

umso d**eutlicher** spüre ich:

Das großartige **Bild** von mir

**verhindert** gerade,

dass ich ein **guter** Pfarrer bin!

Weil es mich so **sehr**

an mich **selber** bindet.

*„Habe ich* ***Erfolg?“***

*„****Komme*** *ich an?“*

*„Werde ich* ***gelobt?“***

*„****Sehen*** *die Leute,*

*was ich alles* ***schaffe?“***

Das sind dann die **Fragen,**

die mich **umtreiben.**

Die **Sorge**

um mein **Ich**

wird **riesengroß.**

Sie **verstellt** mir den Blick auf die anderen.

Und ich bin nicht mehr **frei,**

einfach **offen**

und **uneigennützig**

für meine **Mitmenschen** da zu sein.

Und so **wünsche** ich mir,

dass ich mich von der **Macht** dieses Bildes

**verabschieden** kann.

*„Um etwas* ***Gutes*** *zu erreichen,*

*muss man* ***loslassen.“*** *-*

Aber wie kann das **gelingen?**

Damit befasst sich unser heutiger **Predigttext.**

Da schreibt **Paulus**

in seinem Brief an die Christen in **Rom, Kp. 8:**

*„Ihr habt* ***nicht*** *einen Geist**empfangen,*

*der euch zu* ***Sklaven*** *macht,*

*so dass ihr euch immer noch* ***fürchten*** *müsstet.*

*Ihr habt d****en*** *Geist bekommen,*

*der euch zu* ***Kindern Gottes*** *macht.*

*Der* ***erlaubt*** *uns,*

*dass wir zu* ***Gott*** *rufen:*

***„Abba, lieber Vater!“***

Vom „*Kind* ***im*** *Manne“*

Habe ich vorhin **gesprochen.**

Hier wird nun der **ganze** Mann,

hier wird die g**anze** Frau

zum **Kind.**

Wenn ein **Kind**

**gute** Eltern hat,

dann entsteht in ihm ein **Gefühl,**

das mit der Zeit sein ganzes **Verhalten** beeinflusst.

Dieses **Gefühl** heißt:

**Vertrauen.**

*„Ich kann dir* ***vertrauen!“***

*„Du* ***sorgst*** *für mich.“*

*„Du* ***hilfst*** *mir.“*

*„Du bist* ***da,***

*wenn ich* ***Probleme*** *habe.“*

*„Du* ***verlässt*** *mich nicht,*

*auch wenn ich dich mal* ***ärgere***

*oder* ***enttäusche.“***

**Vertrauen**

heißt aber **immer** auch:

Ich **lasse los**.

Mein **Bedürfnis,**

mich an mir **selber** festzuhalten.

Meinen **Wunsch,**

alle Fäden in meiner **Hand** zu haben.

Meinen **Stolz,**

der sich durch alles **allein** durchkämpfen will.

Dazu **lädt** uns die Bibel ein:

Dass wir **Kinder** werden,

die sich ins **Vertrauen**

**hineinfallen** lassen.

Und wir **können** das.

Auch **dann,**

wenn die Erfahrungen mit unseren **Eltern**

vielleicht eher **schwierig**

und **belastend** waren.

Wir **können** vertrauen,

weil wir **Christe**n

die **Kraft** dazu in uns tragen:

Diesen **Geist** von Gott,

der uns dazu **drängt,**

dass wir zu **Gott**

„***Vater“*** sagen.

***„Papa,***

***lieber*** *Vater.“*

Gott hat eine **Sehnsucht** in uns hineingelegt,

dass wir uns **ungeschützt –**

wie **Kinder -**

ihm in die **Arme** werfen:

*„****Vater,***

*wie* ***gut,***

*dass du d****a*** *bist!*

*Ich* ***brauche*** *dich!*

*Deine* ***Nähe.***

*Deinen* ***Schutz.***

*Deine* ***Stärke.***

*Deine* ***Zuneigung*** *zu mir!“*

Diesem **Wunsch,**

dieser **Sehnsucht** in uns

dürfen wir **folgen.**

Lassen wir die angespannte Bogensehne **los**

und lassen ihn **fliegen –**

den **Pfeil**

unserer **Gebete.**

**Öffnen** wir den Klammergriff ums Leben

und schicken Worte des **Vertrauens**

zu unserem **Vater i**m Himmel:

*„****Papa,***

***lieber*** *Vater!“*

B**ogenschießen**

braucht **Übung.**

Aber durch die **Erfahrung**

werde ich **besser.**

Es braucht **Übung,**

dass ich meinen **Tag**

vom Morgen bis zum **Abend**

durch **Gespräche** mit Gott

**prägen** lasse.

Aber durch die **Erfahrung,**

die ich dabei **mache,**

**wächst**

mein **Vertrauen** zu Gott.

Und ich werde **besser**

im **Loslassen.**

Wobei es schon immer wieder neu ein **Ringen**

und ein **Kampf** ist.

Der „**Sklaven**-Geist“,

der „**Angst-**Geist“,

von dem **Paulus** spricht,

klopft immer **wieder** bei uns an.

Er will uns **eng**

und k**leinlich** machen.

Und wenn wir das **merken:**

*„Jetzt kommt das* ***Enge*** *über mich!“,*

Dann l**assen** wir es ruhig ein wenig zu.

**Ballen** wir die Faust

mit aller **Kraft**

und **spüren,**

wie das **ist:**

**Festhalten:**

Meinen **Zorn,**

meinen **Ehrgeiz,**

meinen **Neid,**

meine **Ungeduld,**

meine kostbaren **Minuten,**

mein **Geld** …!

Und nehmen **wahr,**

wie **anstrengend** das ist.

Und dann **lösen** wir die Spannung

und machen unsere **Faust**

zur **geöffneten** Hand:

Jetzt können wir **geben:**

**Zeit** zur Begegnung und zum Zuhören;

die **Anerkennung**

für den **Erfolg,**

den ein **anderer** hat;

die **Bereitschaft,**

**Frieden** zu machen;

**Geld** für ein Hilfsprojekt;

mir **selbst**

die Erlaubnis zur **Ruhe,**

auch wenn noch vieles u**nerledigt** ist.

Der **Weg** unseres christlichen Glaubens

ist ein Weg der **Befreiung.**

Frei von der ständigen **Sorge** um uns selbst.

Frei für das Zusammenseinmit **Gott**

Und frei für die Gemeinschaft **untereinander.**

Bitten wir Gott um **Kraft,**

dass wir **loslassen** können,

was uns in **besonderer** Weise daran hindert.

Vielleicht istes ein alter gewachsenen **Groll,**

eine **Unversöhnlichkeit** gegen jemand,

die das **Gute** in uns blockiert**.**

Vielleicht ist es die **Meinung**

von einem bestimmten **Menschen,**

die uns so **wichtig** ist,

dass wir richtig a**bhängig**

von seinem **Wohlwollen** geworden sind.

Vielleicht ist es **Trägheit**

und die **Angst** vor dem Ungewohnten,

die uns **abhält,**

diesem **Traum** in uns zu folgen

und das **Neue,**

das wir schon l**ange** im Blick haben,

zu **wagen.**

Gott **helfe** uns,

dass wir im ganz **Konkreten** entdecken,

was unser Leben **bindet**

und **einengt.**

Und dann **schenke** er uns

das **befreiende** Gefühl,

wenn die geschlossene **Faust**

sich **löst**

und der **Pfeil** unseres Vertrauens

ins **Weite** fliegt.

 Amen.